

ZWISCHEN PYGMALION UND GORGO

Kaleidogramme Band 104

Csongor Lőrincz (Hg.)

Zwischen Pygmalion und Gorgo

Die Gegenwart des Bildes in der Sprache

Mit Beiträgen von

Emil Angehrn, Tibor Bónus, Hajnalka Halász, Zoltán Kékesi,
Friedrich Kittler, Zoltán Kulcsár-Szabó, Tamás Lénárt,
Csongor Lőrincz, Juliane Prade, Attila Simon, Susanne Strätling

Kulturverlag Kadmos Berlin

Der Herausgeber dankt der ars electronica (Linz) für die Zusendung der Tonbandaufnahme des Vortrags von Friedrich Kittler, Christina Kunze für das Korrekturlesen, für Übersetzungshilfen und technische Arbeiten am Manuskript sowie Sandra Zaroba für die Erstellung des Namensregisters.

Inhalt

CSONGOR LŐRINCZ Zwischen Pygmalion und Gorgo – Einleitung	7
--	---

Genealogien von Bild, Leben und Tod

FRIEDRICH KITTLER Eine kurze Geschichte der Automaten	29
--	----

EMIL ANGEHRN Das Bild des Lebens	37
---	----

Diskursive und ikonische Dispositive

ATTILA SIMON Gorgonen und Sirenen. Repräsentation und Petrifikation in Lukians Lobrede auf einen schönen Saal	55
---	----

CSONGOR LŐRINCZ Provozierte Ästhetik. Das Gedächtnis des Ausdrucks bei Lajos Fülep	97
--	----

HAJNALKA HALÁSZ Das Bild, der Verdächtige und der Kronzeuge. Horizonte der Bildhaftigkeit bei Gadamer und Husserl	125
---	-----

CSONGOR LŐRINCZ Leere und Riss des Bildes. Zu Heideggers van Gogh-Deutung . . .	157
--	-----

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Copyright © 2013,
Kulturverlag Kadmos Berlin. Wolfram Burckhardt
Alle Rechte vorbehalten

Internet: www.kv-kadmos.com
Umschlaggestaltung: kaleidogramm, Berlin.
Umschlagabbildung: Archiv. W. Burckhardt
Gestaltung und Satz: kaleidogramm, Berlin

Druck: Booksfactory

Printed in EU

ISBN (10-stellig) 3-86599-201-3
ISBN (13-stellig) 978-3-86599-201-7

Textuelle Bilder I: Lyrik als Überlebensmedium des Visuellen

CSONGOR LŐRINCZ Das Zeugnis der lyrischen Bilder und die literaturwissenschaftliche Bildkritik. Goethe: <i>Mir schlug das Herz</i> ...	177
ZOLTÁN KULCSÁR-SZABÓ Gespensterhafte Elegie. Lőrinc Szabó: <i>Egy téli bodzabokorhoz</i> ...	203
SUSANNE STRÄTLING »Die Auferstehung des Wortes«. Poetik des Überlebens in der russischen Moderne (Osip Mandel'stam).....	221
CSONGOR LŐRINCZ Provozierte Bilder. »Mutation« und Textualität bei Gottfried Benn	244

Textuelle Bilder II: Erzählung und Zeugenschaft

TIBOR BÓNUS Syncope – Heart, Reading, Memory. On a short paragraph at the heart of <i>À la recherche du temps perdu</i>	289
JULIANE PRADE Bild des Schreckens. Zur Autobiographie bei Vladimir Nabokov und Walter Benjamin	310
TAMÁS LÉNÁRT Nahaufnahme und Todesnähe. Péter Nádas: <i>Der eigene Tod</i>	341

Das Bild zwischen Archivmedium und Testimonium

ZOLTÁN KÉKESI Das neugeordnete Archiv: Nachleben der Bilder in Harun Farockis <i>Aufschub</i>	351
Namenregister	373

Zwischen Pygmalion und Gorgo – Einleitung

CSONGOR LŐRINCZ

Pygmalion und Gorgo scheinen gleichsam metaphorisch für gegenwärtige Positionen und Fragestellungen der Bildwissenschaften zu stehen. Öfters geschieht dies auf eher verdeckte Weise – zugleich haben sich in der letzten Zeit auffällig Buchtitel angehäuften, die die Konzepte »Bild« und »Leben« miteinander zu verknüpfen versuchen. Es scheint so, als ob diese Fragerichtung das bildwissenschaftliche Feld auf weiten Strecken dominierte. Wenn die beiden mythischen Figuren zuweilen zur Emblematisierung dieser Tendenzen aufgerufen werden, so werden diejenigen, die davon überzeugt sind, dass wir nie modern gewesen seien, ein weiteres Mal Recht behalten wollen. Die emblematisierende und a fortiori diskursiv-argumentative Funktion des mythischen Gedächtnisses und seiner Figuren ist aber wahrscheinlich zu verzweigt, als dass man das auf bestimmte geschichtsphilosophische Schemata und kulturelle Erscheinungen restlos zurückführen könnte.

Es gibt gegenwärtig mindestens zwei miteinander zusammenhängende Gründe für die intensiviertere Frage nach der Lebendigkeit und Unlebendigkeit bzw. Gewalt von Bildern. Einerseits die Destabilisierung bzw. Virtualisierung der Bildträger im Zuge der technischen Medien (und dadurch das Problem der Lesbarkeit der Bilder), andererseits die Realisierung der handlungsstiftenden Eigenaktivität von Bildern, diesseits oder jenseits von ikonographischen Beständen. Diese beiden Impulse hängen möglicherweise auf komplizierte Weise zusammen. Was die Klarsicht in dieser Sache besonders erschwert, ist der mutmaßliche Sachverhalt, dass diese Impulse zuweilen ältere kognitive Schemata der Animierung der Bilder – zwar in modifizierter Form, aber eben doch – wieder auferstehen lassen. Die Modi der Modellierung der ikonischen Dimension im Zuge ihrer zunehmend immateriellen Beschaffenheit und performativen Aktivität greifen bei aller verdienstvollen Neuerschließung öfters auf Figuren zurück, die gegen das (mitunter gewaltsame) Ereignispotenzial von Bildern auch erheblichen Widerstand leisten. Das »Leben« oder »Lebendigkeit« der Bilder sollte hierbei ihre »Präsenz« (und Gegenwart) sichern. (Dafür ist nicht selten die Bemü-